

GN

Geldgeschichtliche Nachrichten



60. Jg. Mai 2025

Heft 339



Glanzstücke aus der
Sammlung der Deutschen
Bundesbank: Die Einführung
der Mark 1871 bis 1873

Geldkunst der Gegenwart:
Roman Dziadkiewicz,
Scherenschnitte, 2005

Albert Raff, Württember-
gische Münzgeschichte
1374–1873

Herausgegeben von der Gesellschaft für Internationale Geldgeschichte
Gemeinnützige Forschungsgesellschaft e. V. Frankfurt am Main

D 1554 F

Inhalt

Geldgeschichtliche Nachrichten

In eigener Sache 132

Hendrik Mäkeler

Glanzstücke aus der Numismatischen Sammlung der Deutschen Bundesbank:
„Silber ist Schweigen, aber keine Münzwährung“. Die Einführung
der Mark 1871 bis 1873 133

Stefan Kötz

Geldkunst der Gegenwart: Roman Dziadkiewicz, Scherenschnitte, 2005 146

Michael Reissner

Neuheiten aus aller Welt 159

Berichte und Stichworte 165

„Marc Aurel“. Eine große Landesausstellung in zwei Trierer Museen (Pressemeldung) · Sonderausstellung „Es ist nicht Alles Gold das da gleist“. Friedrich der Weise (1463–1525) (Pressemeldung) · „Geld im Spiegel der Zeit“. Ausstellung in der Filiale Chemnitz der Deutschen Bundesbank (Pressemeldung) · Münzen, Medaillen und Grafiken: Sonderausstellung der Kunststiftung Sachsen-Anhalt „Eine Prägung für Müntzer“ in Stolberg (Pressemeldung) · Sonderausstellung „AUS 5 MACH 1 – Rechenpfennige in Sachsen geprägt oder mit sächsischen Motiven“ (Pressemeldung) · Sonderausstellung „Der Münzschatz von Merishausen. Gold- und Silbermünzen aus dem 16. Jahrhundert“ (Pressemeldung)

Veranstaltungskalender 169

Dauerausstellungen · Sonderausstellungen · Digitale Sonderausstellungen · Online-Kataloge und Münzsammlungen · Vorträge · Tagungen und Kolloquien · Münzbörsen und Tauschtreffen · Auktionen

Bücher und Zeitschriften 176

Albert Raff, Württembergische Münzgeschichte 1374–1873 (A. Pechtl) · Rahel C. Ackermann – Andreas Fischer – Reto Marti – Michael Nick – Markus Peter, Der Büchlihau bei Füllinsdorf. Ein heiliger Ort der Kelten und Römer (D. Wigg-Wolf) · Ruedi Kunzmann – Karl Weisenstein, Das Sankt Galler Probenbuch. Aufzeichnungen von Münzproben der Stadt St. Gallen von 1617 bis 1695 (H. Emmerig). Neuerscheinungen: S. 187 f.

Sammler- und Händler-Kleinanzeigen, Forum 189

Inserentenverzeichnis 190

Titelbild:

Preußens erste Goldmünzen zu 20 Mark mit dem Porträt von Kaiser Wilhelm I. aus dem Jahr 1871. Münzstätte Berlin, 7,97 g, 22,4 mm. Numismatische Sammlung der Deutschen Bundesbank, Inv.-Nr. 594. Hier im Heft S. 141 Abb. 9.

Geldgeschichtliche Nachrichten (GN)
Sammlerzeitschrift für Münzkunde und verwandte Gebiete

Erscheint sechsmal jährlich (Januar, März, Mai, Juli, September, November)
Organ der Gesellschaft für Internationale Geldgeschichte (GIG), gemeinnützige Forschungsgesellschaft e.V. Frankfurt am Main

Herausgeber und Verlag: GIG
ISSN 0435-1835

GIG-Geschäftsstelle:
c/o partimus GmbH
Herr Petros Jossifidis
Amsterdamer Str. 2-6
65552 Limburg an der Lahn
Ruf: +49 151 18800832
Internet: www.gig-geldgeschichte.de
(dort auch unsere Manuskripttrichtlinien)
E-Mail allg.: gig-geldgeschichte@t-online.de

Anzeigenverwaltung:
E-Mail: gn-anzeigen@gig-geldgeschichte.de
Anzeigenschluss: 4 Wochen vor Erscheinen

Bezugspreis
Im GIG-Mitgliedsbeitrag enthalten: EUR 50,00

Konto:
Vereinigte Volksbank Maingau VVB
Niederlassung der Frankfurter Volksbank eG
IBAN: DE77 5019 0000 0003 2999 45
BIC: FFVBDEFF

Redaktion GN: Dr. Alexa Küter
Post: Münzkabinett, Staatliche Museen zu Berlin
Geschwister-Scholl-Str. 6, 10117 Berlin
E-Mail: gn-redaktion@gig-geldgeschichte.de
Dr. Jens Heckl, Marc Philipp Wahl, Stefan Welte

Neuheitendienst: Michael Reissner
E-Mail: michael.reissner@sbdinc.com

Bibliothekar: Friedhelm Litzenberger
E-Mail: gig-geldgeschichte@t-online.de

Nachdrucke jeder Art – auch Übersetzungen und Auszüge – nur mit Genehmigung der Redaktion. Gezeichnete Beiträge liegen nicht in der Verantwortung der Redaktion.
Die Zeitschrift Geldgeschichtliche Nachrichten (GN) wird von der Gesellschaft für Internationale Geldgeschichte, gemeinnützige Forschungsgesellschaft e.V. (GIG) herausgegeben und von ihr ausschließlich getragen. Dritte sind an der Finanzierung weder direkt noch indirekt beteiligt (Offenlegung gem. § 5 Abs. 2 des Hess. Gesetzes über Freiheit und Recht der Presse in der Fassung vom 12.12.2003).

Satz: Dr. Alexa Küter
Druck: WIRMachenDRUCK GmbH
Mühlbachstr. 7
71522 Backnang
Deutschland
Tel +49 (0) 711 995 982 – 20
Fax +49 (0) 711 995 982 – 21
info@wir-machen-druck.de

Präsidium und Vorstand:
Christian Stoess (Präsident)
Georg Säger (Vizepräsident und Protokollführer)
Dr. Frank Berger (Vizepräsident)
Rolf-Bernd Bartel (Beisitzer)
Petros Jossifidis (Schatzmeister)
Friedhelm Litzenberger (Bibliothekar)
Reinhold Dörr (Beisitzer)
Martin Ulonska (Beisitzer)



Die kurze Einleitung bleibt leider sehr im Allgemeinen. Immerhin werden einige Namen von Münzwardeinen genannt, die diese Proben wohl durchgeführt haben. Man erfährt von der Vermutung, dass die ganze Handschrift eine spätere, in einem Zug durchgeführte Abschrift der ursprünglichen Dokumentationen sein dürfte (S. 11). Eine wirkliche Vorstellung der vorliegenden Handschrift fehlt leider auch diesmal. Die in der Einleitung verwendete Literatur, auf die mit Kurzzitaten verwiesen wird, fehlt vollständig im Literaturverzeichnis des Bandes.

Die Untersuchungsergebnisse, also der ermittelte Feingehalt der untersuchten Münzen, sind in Loth, qt und d angegeben. Die Autoren möchten das mit Lot, Quint und Grän auflösen (S. 14); der Schreiber wird aber kein d geschrieben haben, wenn er Grän meinte. Vielmehr wird es sich bei der kleinsten Einheit wohl eher um Pfennige (sog. Richtpfennige) handeln. Der Unterschied ist nicht groß, aber auch nicht zu vernachlässigen. Die beiden Systeme rechnen wie folgt:

1 Mark = 16 Lot = 64 Quint = 288 Grän
1 Lot = 4 Quint = 18 Grän
1 Quint = 4,5 Grän

1 Mark = 16 Lot = 64 Quint = 256 Pfennig
1 Lot = 4 Quint = 16 Pfennig
1 Quint = 4 Pfennig

Bei Goldmünzen ist das System:

1 Mark = 24 Karat = 288 Grän
1 Karat = 12 Grän

Ruedi Kunzmann – Karl Weisenstein, Das Sankt Galler Probenbuch. Aufzeichnungen von Münzproben der Stadt St. Gallen von 1617 bis 1695.

Regenstauf: Battenberg Verlag, 2024. Geb., 312 S., zahlr. Abb. ISBN: 978-3-86646-255-7, Preis: EUR 60,00.

Im Jahr 2018 publizierten Ruedi Kunzmann und Karl Weisenstein das Zürcher Proberbuch der Familie Stampfer, in dem die Ergebnisse von in Zürich durchgeführten Münzprobierungen aus dem Zeitraum von 1549 bis 1680 dokumentiert sind (vgl. GN 299, 2018, S. 319–320). In dieser Handschrift sind viele der untersuchten Münzen auch abgebildet; dabei handelt es sich um Abdrucke der Münzen, die somit seitenverkehrt zu sehen sind.

Sechs Jahre später legten die beiden Autoren nun die Edition einer vergleichbaren weiteren Quelle vor, die sie „Das Sankt Galler Probenbuch“ nennen. Der Titel der Handschrift lautet: *Prob Unterschiedlicher Guldener und Silberner Münzen* (Stadtarchiv [Vadiana] St. Gallen: StAOBG 618). Die Münzproben wurden in den Jahren zwischen 1615 und 1695 durchgeführt. Diese Handschrift enthält aber keine Abbildungen. Während im Zürcher Material Raugewicht und Feinheit dokumentiert wurden, fehlt in der St. Galler Quelle teilweise die Angabe zum Raugewicht.

Die Edition folgt dem System des Zürcher Bandes. Alle Seiten der Handschrift sind abgebildet, der Text ist vollständig transkribiert. Sodann werden die auf der Seite der Handschrift dokumentierten Münzen einzeln aufgelistet: Sie erhalten eine Nummer aus Seitenzahl (der Handschrift) und fortlaufender Nummer, der ermittelte Feingehalt wird in moderne Tausendstel umgerechnet. Es folgen unterschiedlich umfangreiche Listen, um welche Münzen es sich dabei handeln könnte. Diese sind durch reichhaltiges Bildmaterial, überwiegend aus dem Münzhandel, ergänzt.

Die Identifizierung der untersuchten Münzen ohne Abbildungen war ohne Zweifel eine große Herausforderung; sie belegt die enorme Materialkenntnis der beiden Verfasser. Lediglich reine Beschreibungen ohne Herkunftsangabe mussten in vielen Fällen ungeklärt bleiben, so etwa die Dreibätzner mit vielen Schilden (Nr. 1.2; 1.3), Groschen („Bemsch“) mit Kopf und drei Schilden (1.4), Groschen mit drei Schilden und Adler (2.1; 2.2) und ähnliche Nennungen.

Die Einträge setzen mit 1617 ein und laufen bis 1620, was vier Seiten der Handschrift umfasst. Weiter geht es mit einer umfangreichen Proberaktion im Jahr 1624, welche ganze 17 Seiten umfasst und Münzsorten bis zurück ins 15. Jahrhundert betrifft. Von 1618 bis 1624 wurde in St. Gallen kräftig geprägt, dann brach die Münztätigkeit ein und endete 1633 für

fast 70 Jahre. Das Probenbuch setzt also kurz vor dem Beginn der starken Prägung ein, die große Probieraktion im Jahr 1624 aber steht eher am Ende dieser prägestarken Phase. Unter diesem Jahr wird hier auch ein Münzvertrag der drei süddeutschen Kreise erwähnt, dessen Münzfüße der Halbbatzen, Kreuzer, Halbkreuzer und Pfennige festgehalten sind (Handschrift S. 26; Druck S. 125); diesen Vertrag konnte ich allerdings in der Literatur bislang nicht identifizieren. Trotz des Ruhens der Prägertätigkeit laufen die Probierungen locker weiter bis 1695, fast in jedem Jahrzehnt wurden Münzen untersucht, eine dichte Reihe findet sich in den 1660er und 1670er Jahren. Im Jahr 1661 werden anstelle der Feingehaltsangaben aktuelle Bewertungen der aufgelisteten Schweizer Münzen (47.1-2; 48.1-2) genannt. Zum Jahr 1669 finden sich Kostenkalkulationen für die Herstellung von Pfennigen und Münzfußangaben für einige Schweizer Prägungen (Handschrift S. 62–64).

Besonders interessant ist ein Eintrag von 1675 auf S. 97 der Handschrift (S. 245). Hier wird der Wert einer feinen (Kölner) Mark Silber in vier verschiedenen Rechenwährungen genannt:

Reichswährung:	14 Gulden (1 Lot = 52 Kreuzer 4 Heller)
Reichskurrentwährung:	15 Gulden (1 Lot = 56 Kreuzer 2 Heller)
St. Galler Stadtwährung:	15 Gulden 52 Kreuzer (1 Lot = 59 Kreuzer 4 Heller)
Landwährung:	16 Gulden 48 Kreuzer (1 Lot = 1 Gulden 3 Kreuzer) (1 Kreuzer = 8 Heller)

Geographisch greifen die Proben von Gold- und Silbermünzen weit aus. Natürlich spielen Prägungen der Schweizer Münzstände eine sehr wichtige Rolle, ebenso solche des Hauses Österreich. Eine Fülle von untersuchten Münzen stammt aus verschiedenen Münzständen im Reichsgebiet. Aber auch Italien, Spanien und Portugal, Frankreich, der Benelux-Raum, Polen, Schlesien, Böhmen und Ungarn sind stark vertreten. Es fehlen die skandinavischen Länder. Der Wert dieser Handschrift ist also für weite Teile Europas beträchtlich. Den Autoren ist zu danken, dass sie diese wichtige Quelle zugänglich gemacht haben.

Zur Benützung des Bandes ist es sinnvoll, auch die beiden folgenden Titel zu verwenden:

Martin Körner – Norbert Furrer – Nikolaus Bartlomé, Währungen und Sortenkurse der Schweiz. Systèmes monétaires et cours des espèces en Suisse. Sistemi monetari e corsi delle specie in Svizzera. 1600–1799 (Untersuchungen zu Numismatik und Geldgeschichte / Études de numismatique et d'histoire monétaire 3), Lausanne 2001.

Edwin Tobler – Benedikt Zäch – Samuel Nussbaum, Die Münzprägung der Stadt St. Gallen 1407-1797 (Schweizer Studien zur Numismatik 2), St. Gallen 2008.

Hubert Emmerig